

Statistischer Rückblick auf die wirtschaftliche Lage 1978

Die konjunkturelle Ausgangssituation zu Beginn des Jahres 1978 war nicht sehr verheißungsvoll. Allgemein zeigten die Prognosen, bei optimistischer Auslegung, ein reales Wachstum des Bruttosozialprodukts von höchstens 3% an. Die nunmehr vorliegenden Berechnungen des Statistischen Bundesamtes weisen aus, daß sich die Wirtschaft im Verlauf des Jahres 1978 doch so günstig entwickelte, daß eine reale Steigerung des Bruttosozialprodukts von 3,4% gegenüber dem Vorjahr erreicht werden konnte. Damit übertraf diese umfassende Größe der gesamtwirtschaftlichen Leistungen deutlich das Ergebnis von 1977. Damals wurde eine Steigerung von 2,6% gegenüber 1976 errechnet. Insbesondere im zweiten Halbjahr 1978 beschleunigte sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum. Die Zuwachsraten des Bruttosozialprodukts betragen in Preisen von 1970 gegenüber dem jeweils vergleichbaren Vorjahreszeitraum im ersten Halbjahr 1978 2,9% und im zweiten Halbjahr 3,8%. Die relativ ungünstige Einschätzung des Konjunkturverlaufs zu Beginn des Jahres 1978 läßt sich aus den Halbjahreswerten von 1977 erklären: Im ersten Halbjahr 1977 stieg das Sozialprodukt real um 2,7% und im zweiten Halbjahr noch um 2,4%.

Veränderung des Sozialprodukts gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in Prozent

Jahr	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1970
1974	7,3	0,4
1975	4,7	-2,0
1976*)	9,2	5,7
1977*)	6,3	2,6
1978*)	7,4	3,4

*) Vorläufiges Ergebnis.

Gegenüber 1977 stieg das Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen – also einschließlich der Preissteigerungen – um 7,4%. Es erreichte damit einen Wert von 1 282,6 Mrd. DM. Von 1976 auf 1977 betrug die Zunahme 6,4%. Auch in jeweiligen Preisen bewertet, zeigen die leichten Zuwachsraten des Sozialprodukts für das erste Halbjahr 1978 (6,9%) und das zweite Halbjahr (8,0%) im Vergleich zu dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, daß ab Mitte 1978 eine merkliche Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung einsetzte. Die gesamtwirtschaftliche Leistung verteuerte sich im letzten Jahr um 3,9% nach 3,6% im Vergleichszeitraum davor. Der Preisindex für das Sozialprodukt stellt die Preisentwicklung der von der Wirtschaft erbrachten Produktionsleistung – unter Berücksichtigung des Saldos des Erwerbs- und Vermögenseinkommens zwischen den Inländern und der übrigen Welt – dar. Auf die Preise der Güter, die in die letzte inländische Verwendung (privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen und Vorratsveränderung) eingehen, wirkt sich neben der im Sozialprodukt enthaltenen Preisentwicklung auch die häufig hiervon abweichende Teuerungsrate der eingeführten Waren und Dienstleistungen aus. Der Preisanstieg für die Güter der letzten inländischen Verwendung hat sich verlangsamt. 1977 lag die Rate bei 3,8% und 1978 gegenüber dem Vorjahr bei 3,1%. Zu dieser Entwicklung hat im besonderen Maße die Preisentwicklung des privaten Verbrauchs beigetragen, die 1978 2,5% erreichte, nachdem sie ein Jahr zuvor noch bei 3,8% lag. Der private Verbrauch setzt sich in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus den Käufen der inländischen privaten Haushalte für Konsumzwecke und dem Eigenverbrauch der Organisationen ohne Erwerbscharakter zusammen. Die

Relation der Preisentwicklung für ausgeführte Waren und Dienstleistungen zu jenen für eingeführte Güter – die Terms of Trade – ist im Jahr 1978 mit 3,5% erheblich angestiegen. Damit erklärt sich auch der etwas starke Anstieg des Preisindex des Sozialprodukts (ca. + 4%) im Vergleich zur Preisentwicklung der letzten inländischen Verwendung (ca. + 3%). Im Hinblick auf die gesamte Volkswirtschaft bedeutet eine Verbesserung der Terms of Trade, daß sich das Kosten-Erlös-Verhältnis im Wirtschaftsverkehr mit der übrigen Welt günstig entwickelte. Es konnten im Export höhere Preise erzielt werden als für den Import ausgegeben werden mußte.

Das Bruttoinlandsprodukt stieg 1978 sowohl real (3,1%) als auch nominell (7,1%) im Vergleich zum Vorjahr. Das Inlandsprodukt umfaßt die innerhalb der Bundesrepublik Deutschland erbrachte wirtschaftliche Leistung; d. h. die in einer Periode produzierten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) vermindert um den Wert der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Die Zuwachsraten – real und nominell – für das Bruttoinlandsprodukt waren 1978 etwas geringer als jene des Bruttosozialprodukts, das sich um den Saldo des Erwerbs- und Vermögenseinkommens zwischen Inländern und der übrigen Welt vom Inlandsprodukt unterscheidet.

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, ausgedrückt in der Relation Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970 zu Anzahl der im Berichtszeitraum durchschnittlich erwerbstätigen Personen, konnte von 1977 auf 1978 um 2,9% erhöht werden. Ein Jahr zuvor lag die Rate bei 2,8%. Die Produktivität verbesserte sich 1978 etwas schwächer als das reale Inlandsprodukt (+ 3,1%). Im Jahresverlauf vergrößerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Mittel um 41 000 oder 0,2% gegenüber 1977 auf insgesamt 25,06 Mio.

Das Bruttoinlandsprodukt setzt sich aus den Beiträgen der einzelnen Wirtschaftssektoren zusammen. Vermindert man diese Summe um die Einfuhrabgaben, die vom Staat oder den Institutionen der Europäischen Gemeinschaft bzw. der übrigen Welt auf eingeführte Güter erhoben werden, so erhält man die Bruttowertschöpfung der einzelnen Sektoren. Allgemein wird die Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelt. Die Summe der Bruttowertschöpfung ergibt zunächst die unbeeinigte Wertschöpfung insgesamt. Dabei sind keine Einfuhrabgaben enthalten. Zieht man von der unbeeinigten Bruttowertschöpfung der Unternehmen insgesamt die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und die abzugsfähigen Steuern auf Investitionen ab, so erhält man die bereinigte Wertschöpfung. Die folgenden Ausführungen über die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche beziehen sich für den Unternehmenssektor auf die unbeeinigten Werte.

Wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich ist, lag im Berichtsjahr die Zuwachsrate der **realen** Bruttowertschöpfung insgesamt mit 2,9% geringfügig über jener von 1977 (2,6%). Überdurchschnittlich waren die Bereiche Handel und Verkehr mit einer Zuwachsrate von 4,5% sowie die Dienstleistungsunternehmen mit 4,1% an der Aufwärtsentwicklung beteiligt. Innerhalb des Handel und Verkehrs erhöhte sich die Bruttowertschöpfung des Verkehrs (einschl. Nachrichtenübermittlung) mit 5,0% etwas ausgeprägter als die des Handels mit 4,0%. Entscheidend für die Ausweitung im Verkehrsbereich war der starke Anstieg der Wertschöpfung der Nachrichtenübermittlung von real 9,5%.

Im Teilbereich Dienstleistungsunternehmen verlief das zurückliegende Wirtschaftsjahr einheitlich. Während die reale Bruttowertschöpfung der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen 1978 um 8,5% anstieg, betrug die Erhöhung bei den sonstigen Dienstleistungen 3% und bei der Wohnungsvermittlung 2,5%.

Nach den bisher vorliegenden Indikatoren übertraf die Land- und Forstwirtschaft das Ergebnis des Vorjahres um 3,8%.

**Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt
1977 und 1978¹⁾**

Wirtschaftsbereich	Zuwachsrates %				Anteil an der Bruttowertschöpfung ²⁾ %			
	nominell		real		nominell		real	
	1977	1978	1977	1978	1977	1978	1977	1978
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	2,9	0,3	7,2	3,8	2,8	2,6	3,2	3,2
Warenproduzierendes Gewerbe	6,5	8,1	2,5	2,6	47,3	47,7	50,5	50,2
Handel und Verkehr	5,5	6,1	3,1	4,5	15,3	15,1	15,5	15,7
Dienstleistungen	8,2	8,0	3,7	4,1	21,3	21,5	19,6	19,8
Staat, priv. Haushalte, priv. Organisationen o. Erwerbscharakter	7,0	5,8	1,4	2,0	13,3	13,1	11,2	11,0
Bruttowertschöpfung insgesamt	6,6	7,1	2,6	2,9	100	100	100	100
Einfuhrabgaben	6,5	10,0	5,9	7,7	.	.	.	.
Bruttoinlandsprodukt	6,6	7,1	2,8	3,1	.	.	.	.

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. - ²⁾ Prozent der Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und des Vorsteuerabzugs an Umsatzsteuer auf Investitionen.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Das warenproduzierende Gewerbe erreichte mit 2,6% eine Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung ähnlich wie 1977 (2,5%). Dabei erhöhten sich die Teilbereiche Energiewirtschaft (einschl. Bergbau) und Baugewerbe mit jeweils 4,5%. Das verarbeitende Gewerbe erzielte dagegen nur einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1977 von 2%.

An der Ausweitung des Bruttoinlandsprodukts in **jeweiligen** Preisen um 7,1% gegenüber 1977 waren alle Wirtschaftssektoren beteiligt. Die höchsten Zuwachsraten erzielten das warenproduzierende Gewerbe mit 8,1% und die Dienstleistungsunternehmen mit 8,0% im Vergleich zum Vorjahr.

Die preisbereinigte Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft nahm nach dem zum Teil lückenhaft vorliegenden Ausgangsmaterial nur um 0,3% zu. Der unterschiedliche Anstieg in der preisbereinigten bzw. nichtpreisbereinigten Darstellung beruhte vor allem auf der rückläufigen Entwicklung der Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte von -5,5% seit 1977.

Innerhalb des warenproduzierenden Gewerbes vergrößerte sich die Bruttowertschöpfung in **jeweiligen** Preisen des Baugewerbes mit 11% am stärksten. Die Teilbereiche Energiewirtschaft und Bergbau sowie das verarbeitende Gewerbe kamen auf Zuwachsraten von 8% und 7,5%.

Ebenso war im Teilbereich Handel und Verkehr (einschl. Nachrichtenübermittlung) 1978 eine unterschiedliche Entwicklung festzustellen. Nominell wuchs die Bruttowertschöpfung des Verkehrssektors mit 6,5% stärker als der Handel mit 5,5%. Wesentlich war hierbei, daß die Wertschöpfung der Nachrichtenübermittlung um 7,5% gegenüber 1977 anwuchs. Die nominelle Ausweitung lag um rund 2 Prozentpunkte unter der des realen Anstiegs.

Wie schon erwähnt, erzielte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Dienstleistungs-

unternehmen im Berichtsjahr eine Rate von 8,0% zu 1977. Daran waren die verschiedenen Teilbereiche mit unterschiedlichen Zuwächsen beteiligt. Das Vorjahresergebnis der nominalen Bruttowertschöpfung übertrafen die Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen um 9,5%. Die Bruttowertschöpfung der sonstigen Dienstleistungen erhöhte sich um 8,5% und die der Wohnungsvermittlung um 6%.

Die nominelle Bruttowertschöpfung des Staates, der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter stieg im Berichtsjahr um 5,8% gegenüber 1977. An dieser Entwicklung trug vor allem der Staat bei, denn nach Eliminierung der Wertschöpfungen der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter lag die Rate des Staates bei 5,5%. Die staatliche Bruttowertschöpfung wird aufgrund der von den Behörden und Einrichtungen des Staates gezahlten Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit und Produktionssteuern sowie der Abschreibungen ermittelt.

Die Verwendung des Sozialprodukts 1977 und 1978*)

Bezeichnung	Zuwachsrates %				Anteil am Sozialprodukt %			
	nominell		real		nominell		real	
	1977	1978	1977	1978	1977	1978	1977	1978
Privater Verbrauch	7,0	6,4	3,1	3,8	55,8	55,3	56,1	56,3
Staatsverbrauch	5,7	6,6	1,0	3,3	20,1	20,0	17,6	17,6
Anlageinvestition	7,4	11,0	4,0	6,3	20,9	21,6	22,2	22,9
Vorratsveränderung . . . . .	.	.	.	.	0,8	0,5	0,8	0,5
Außenbeitrag . . . . .	.	.	.	.	2,4	2,7	3,3	2,8
Bruttosozialprodukt insgesamt .	6,4	7,4	2,6	3,4	100	100	100	100

*) Vorläufige Ergebnisse.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Die Verwendungsseite des Sozialprodukts zeigt – in jeweiligen Preisen ausgedrückt – eine sehr starke Zunahme der Anlageinvestitionen. Sie stiegen 1978 insgesamt um 11,0% zum Vorjahr. Einen erheblichen Anteil an dieser Erhöhung hatten dabei die Bauinvestitionen. In diesem Bereich wurde 1978 um 11,3% mehr ausgegeben als 1977. Von 1976 auf 1977 lag die Zunahme noch bei knapp 6%. Die Investitionen für Ausrüstungen stiegen in jeweiligen Preisen während der letzten drei Jahre konstant mit reichlich 10% (1976: 10,2%; 1977: 10,2%; 1978: 10,5%). Betrachtet man die realen Wachstumsraten, so erkennt man, daß 1978 vor allem in der Bauwirtschaft eine erhebliche Verteuerung der Investitionen zu verzeichnen war; gegenüber 1977 lag die Erhöhung in 1978 bei 4,8% (nominell: 11,3%). Im Gegensatz dazu verringerten sich bei den Ausrüstungsinvestitionen Preisaufschläge in den letzten drei Jahren; der nominelle Zuwachs lag bei etwa 10%, während reale Steigerungen von 6,5% (1976), 7,7% (1977) und 8,2% (1978) errechnet wurden. Unter den Anlageinvestitionen sind Käufe neuer Anlagen sowie von gebrauchten Anlagen und Land nach Abzug der Verkäufe von gebrauchten Anlagen und Land zu verstehen. Als „dauerhaft“ gelten hierbei diejenigen Produktionsmittel, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt und die normalerweise aktiviert werden. Nicht enthalten sind geringwertige Güter, vor allem solche, die periodisch wiederbeschafft werden, auch wenn sie eine längere Nutzungsdauer als ein Jahr haben. Ebenso gehen in den Wert der Anlagen Aufwendungen für die normale Instandhaltung nicht ein.

Größere Reparaturen dagegen, die zu einer wesentlichen Wertsteigerung einer Anlage führen, sind Bestandteil der Anlageinvestitionen.

Die Vorratsveränderung – nach den bisher unvollständig vorliegenden Indikatoren – hatte 1978 einen Lageraufbau von rund 6 Mrd. DM, einschließlich von Preissteigerungen, zu verzeichnen. Während der beiden vorausgegangenen Jahre wurden die Lager um 9,7 Mrd. DM (1976) bzw. um 9,1 Mrd. DM (1977) aufgestockt. Preisbereinigt erhöhte sich 1978 der Lagerbestand um 4,2 Mrd. DM.

Weniger stark als das Sozialprodukt stieg der letzte Verbrauch. Sowohl der private Verbrauch als auch der Staatsverbrauch nahmen im Berichtsjahr – in jeweiligen Preisen – um etwa 6,5% zu. Zum privaten Verbrauch ist zu bemerken, daß er in den letzten vier Jahren abnehmende Wachstumsraten zu verzeichnen hat. In konstanten Preisen bewertet, wurden 1978 im staatlichen Bereich 3,3% und im privaten Sektor 3,8% mehr ausgegeben als im Vergleichszeitraum. Über dem Durchschnitt der Entwicklung des gesamten privaten Verbrauchs lagen die Ausgaben für persönliche Ausstattung. Sonstige Waren und Dienstleistungen wiesen eine Zunahme von rund 8,5% zu 1977 auf. Die Ausgaben für die Energieversorgung (Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä.) sowie für Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke stiegen um jeweils 8% gegenüber dem Vorjahr an. Aufwendungen für Körper- und Gesundheitspflege, für Bildung und Unterhaltung erhöhten sich 1978 zwischen 6 und 6,5% im Vergleich zu 1977. Der Außenbeitrag erhöhte sich – nicht preisbereinigt – von 28,6 Mrd. DM im Jahr 1977 auf 34,8 Mrd. DM 1978. Dabei stieg die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen um 5,4% und die Einfuhr um 3,9% im Vergleich zum Vorjahr. Während sich die Veränderungsrate der Ausfuhr von 1977 auf 1978 nur um 0,2 Prozentpunkte von der des vorangegangenen Zeitraumes unterscheidet, schrumpfte bei den Einfuhren der Zuwachs von 6,5% im Jahr 1977 auf 3,9% im Berichtsjahr. In Preisen von 1970 bewertet, weitete sich 1978 die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen um 4,4% und die Einfuhr um 6,4% aus. Der Außenbeitrag sank real von 26,4 Mrd. DM in 1977 auf 23,2 Mrd. DM in 1978. Der Rückgang des realen Außenbeitrags – bei gleichzeitig gestiegenem nominellen Außenbeitrag – spiegelt, wie bereits dargelegt, die Verbesserung der Terms of Trade wider.

Das Volkseinkommen – oder das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten – umfaßt die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit sowie die Unternehmens- und Vermögenseinkommen (vor der Besteuerung). Es ergibt sich rechnerisch aus dem Bruttosozialprodukt nach Abzug der Abschreibungen und der indirekten Steuern sowie der Hinzuzählung von Subventionen.

Zum besseren Verständnis sei angemerkt, daß die **Abschreibungen** in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die normale verbrauchsbedingte Abnutzung des reproduzierbaren Anlagevermögens messen und nicht die betriebs- oder finanzpolitisch bedingten Wertminderungen. **Indirekte Steuern** umfassen alle Steuern und ähnliche Abgaben, die der Staat bei Produzenten erhebt und die bei der Gewinnermittlung abzugsfähig sind. Sie belasten die Produktion bzw. die Umsätze von Waren und Dienstleistungen oder den Einsatz von Produktionsfaktoren. Die indirekten Steuern setzen sich aus Produktionssteuern und Einfuhrabgaben zusammen. **In den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit** sind neben den Bruttolöhnen und -gehältern auch die Beiträge der Arbeitgeber an die Sozialversicherung sowie unterstellte Beiträge für soziale Leistungen der Arbeitgeber für Altersversorgung, Krankheitsfälle u. ä. eingerechnet. Bei den **Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen** sind auch die Vermögenseinkommen aus Wertpapierbesitz, Verpachtung, Vermietung u. ä. aller Bevölkerungsgruppen enthalten. Eine Trennung zwischen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Einkommen aus abhängiger Arbeit ist daher nicht exakt möglich. Das Volkseinkommen stieg im Jahr 1978 um 7,4% gegenüber 1977, nachdem es von 1976

auf 1977 um 6,2% anwuchs. Im Berichtsjahr erhöhten sich die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen um 11,0% und die Löhne und Gehälter um 5,9%. Damit hat sich die Zuwachsrate der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit im Vergleich zu 1977 (+6,9% zu 1976) etwas verlangsamt. Auf der anderen Seite verzeichneten die Einnahmen aus unternehmerischer Tätigkeit und Vermögen 1978 (11,0%) eine erhebliche Ausweitung gegenüber 1976/77 mit 4,5%.

Die gesamtwirtschaftliche Lohnquote, gemessen als Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit am Volkseinkommen, ging von 72,1% im Jahr 1977 auf 71,1% im Berichtsjahr zurück. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 1978 eine um etwa 0,5% stärkere mittlere Arbeitnehmerschaft als 1977 zur Verfügung stand. Dagegen hat sich die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen weiter gesenkt.

Die Preissteigerungen – ausgedrückt im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1970 = 100) – schwächten sich 1978 gegenüber den Vorjahren weiter ab. In den vorangegangenen beiden Jahren lagen die Teuerungsraten bei 4,5% bzw. 3,9% zum jeweiligen Vergleichszeitraum. 1978 konnte eine Rate von 2,6% zum Vorjahr erzielt werden. Überdurchschnittliche Mehrausgaben mußten für Kleidung und Schuhe (+4,6%) sowie für die Körper- und Gesundheitspflege (+4,1%) angesetzt werden. Ebenso waren die Wohnungsmieten mit +3,0% und die Preise für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung mit +3,3% überdurchschnittlich betroffen. Etwa proportional mit dem Gesamtindex entwickelten sich die Teilindices für Bildung und Unterhaltung (+2,4%) sowie für Elektrizität, Gas und Brennstoffe mit +2,9%. Der Preisindex für Nahrungs- und Genußmittel nahm lediglich um 1% gegenüber 1977 zu.

Auf dem Arbeitsmarkt konnte 1978 eine leichte Verbesserung registriert werden. Die Zahl der Arbeitslosen sank um 37 000 bzw. 3,6% gegenüber dem Vorjahr auf 993 000 im Jahresmittel. Die Verteilung auf die Geschlechter zeigt, daß im Durchschnitt die Zahl der arbeitslosen Männer mit 5,7% erheblich stärker zurückging als die der Frauen mit 1,5%. Im Jahresmittel mußten 191 000 Personen kurzarbeiten. Auch hier hat sich die Lage 1978 merklich verbessert. Die vorangegangenen Jahre wiesen noch erheblich höhere Werte auf; 1975: 773 000; 1976: 277 000; 1977: 231 000. Der nach oben gerichtete Konjunkturverlauf im zurückliegenden Jahr und die daraus resultierenden positiven Erwartungen erhöhten die Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Zahl der offenen Stellen lag 1978 im Durchschnitt bei 246 000, das sind 14 000 bzw. 6,2% mehr als 1977. Dagegen konnten im Berichtsjahr monatlich nur noch 178 000 (1977: 191 000) Stellen neu vermittelt werden.

Nach der Skizzierung der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1978 wird nun auf den konjunkturellen Verlauf in München eingegangen. Die amtliche Industrieberichterstattung erfaßte 1978 in der bayerischen Landeshauptstadt im Jahresmittel 510 Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen (ohne Bauwirtschaft und öffentliche Versorgungsbetriebe). Gegenüber 1977 waren es damit fünf Unternehmen weniger. Die Anzahl der Beschäftigten stieg von 168 893 im Jahre 1977 um 2,2% auf durchschnittlich 172 585 im Berichtszeitraum. Der Umsatz dieser Unternehmen wuchs um 22,2%. In absoluten Werten ausgedrückt, erhöhte er sich von 26,9 Mrd. DM auf 32,8 Mrd. DM im Jahre 1978. Damit konnte die 30-Milliarden-Grenze erstmals überschritten werden. Geringfügig schwächer als die Umsatzentwicklung wuchs der Auslandsumsatz. Hier war 1978 gegenüber den Vorjahren eine Zunahme von 21,5% zu verzeichnen, nachdem von 1976 auf 1977 eine Erhöhung von 5,9% erzielt werden konnte. Er erhöhte sich damit von 8,7 Mrd. DM auf 10,5 Mrd. DM. Die Exportquote reduzierte sich von 32,3% auf 32,1%. Da der Index für die Ausfuhrpreise 1978 um 1,2% anzog, lag die reale Zuwachsrate für den Münchener Auslandsumsatz bei rund 20%.

Während des Berichtsjahres waren im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) 33 390 Beschäftigte in 286 Betrieben tätig. Gegen 1977 erhöhte sich die Zahl der Betriebe um 11 und die der Belegschaft um 3,6%. Diese Rate signalisiert eine bemerkenswerte Ausweitung des Geschehens auf dem Bausektor. Von 1976 auf 1977 sank die Zahl der Arbeitskräfte noch um 1,3%. Hinsichtlich der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden (43,3 Mio.) hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum (+0,5%) etwas geändert. Diese geringfügige Ausweitung kam dadurch zustande, da im Bereich des gewerblichen Baus (-0,5%) und bei öffentlichen Bauten (-0,3%) im Vergleich zu 1977 weniger Stunden gearbeitet wurde. Dagegen verzeichnete der Wohnungsbau eine Ausweitung der eingesetzten Arbeitszeit um 4,6%. Die Umsatzzahlen wiesen 1978 zum Teil erhebliche Einbußen gegenüber 1977 auf. Der Gesamtumsatz des Münchener Baugewerbes sank von 2,6 Mrd. DM auf 2,3 Mrd. DM; womit etwa der Stand von 1976 erreicht wurde. Der Rückgang betrug 11,7%. In den drei Bereichen verlief die Umsatzentwicklung wie folgt: Wohnungsbau (-13,5%), gewerblicher Bau (-3,5%) und öffentlicher Bau (-17,0%). Nach vorläufigen Berechnungen konnten im Berichtsjahr nur noch 4379 Wohnungen neu erstellt werden; das sind zum Vorjahr rund 1000 Wohnungen bzw. 19,1% weniger. Andererseits stieg die Zahl der Baugenehmigungen 1978 um 23,2% auf annähernd 5400 Wohneinheiten im Vergleich zum Vorjahr. Gliedert man die fertiggestellten Wohnungen nach der Zahl der Räume, so zeigt sich, daß 1978 familiengerechter gebaut wurde als in den zurückliegenden Jahren. Im Vergleich zu 1977 stieg die Zahl der „Familienwohnungen“ mit fünf und mehr Räumen von 1587 auf etwa 1700. Wohnungen mit drei bzw. vier Räumen errichtete man 1692 (1977: 2032); wobei allein 1181 Wohneinheiten mit vier Zimmern enthalten sind. Kleinwohnungen und Appartements (ein und zwei Räume) hatten einen Rückgang von 1791 Einheiten im Jahr 1977 auf 986 Wohnungen hinzunehmen. Der Gesamtwohnungsbestand wird bei etwa 558 800 liegen.

Der Arbeitsmarkt des Stadt- und Landkreises München zeigte 1978 einen erfreulichen Wandel. Die Arbeitslosenzahl reduzierte sich von 22 452 im Jahr 1977 auf 19 647. Dies entspricht einem Rückgang von 12,5%. Trotz der noch immer hohen Arbeitslosenzahl konnten auch 1978 bei weitem nicht alle offenen Stellen besetzt werden. So waren zum Jahresende 11 227 Arbeitsplätze unbesetzt; 1977 lag die Zahl bei 7405. Rein rechnerisch treffen noch immer 1,7 Arbeitslose auf einen unbesetzten Arbeitsplatz. Während des Berichtsjahres konnten 126 997 Stellen neu vermittelt werden. Damit war es dem Arbeitsamt möglich, rund 2600 Personen mehr als 1977 einer Tätigkeit zuzuführen.

Das Münchener Fremdenverkehrsgewerbe kann – wie die statistischen Zahlen zeigen – auf ein insgesamt günstig verlaufenes Jahr 1978 zurückblicken. Im Vergleich zum Vorjahr besuchten 1,9% mehr Personen unsere Stadt. Insgesamt meldeten sich im vergangenen Jahr 2 401 140 Besucher. Die Zahl der Übernachtungen stieg auf 4,8 Mio. an, was einer Steigerungsrate zu 1977 von 5,5% entspricht. Offenbar aufgrund der Währungsunruhen, insbesondere der teilweise massiven Abwertung des US-Dollars, sank die Besucherzahl aus dem Ausland. So wurden 1978 von den Münchener Beherbergungsbetrieben 904 552 ausländische Gäste gemeldet. Damit schwächte sich im Berichtsjahr der Besucherstrom aus dem Ausland um 3,4% gegenüber 1977 ab. Bei der Übernachtungszahl war dagegen eine günstigere Entwicklung festzustellen. Die Auslandsgäste buchten 1 878 420 Nächtigungen; das sind 2,6% mehr als ein Jahr zuvor. Von 1976 auf 1977 lag die Steigerungsrate mit 2,4% knapp darunter.

Die Bundesregierung, wirtschaftswissenschaftliche Institute und der Sachverständigenrat vertreten gemeinsam die Auffassung, daß die konjunkturelle Entwicklung für das Jahr 1979 durchaus positiv zu bewerten ist. Die Schätzungen für den realen Zuwachs des Bruttosozial-

produkts liegen bei rund 4%. Vor allem wird davon ausgegangen, daß die Investitionsneigung ebenso zunehmen und der private Verbrauch weiterhin zur Konjunkturbelebung beitragen wird (vom Außenhandel werden keine zusätzlichen Impulse erwartet). Diese insgesamt optimistische Prognose dürfte allerdings durch die Geschehnisse im Iran und der daraus resultierenden negativen Wirkung auf den Energiemarkt im Jahresverlauf zu gewissen Einschränkungen führen. Die Preiserhöhungen auf dem Energiemarkt werden nicht nur auf den privaten Verbrauch einwirken, sondern sich auch in Zuschlägen auf die Preise zahlreicher Endprodukte niederschlagen. Gemeinsam mit der zu beobachtenden stürmischen Kreditnachfrage kann sich aus dieser Situation ein gefährlicher Inflationsschub entwickeln. Preissteigerungen von Fertigprodukten werden sich insbesondere beim Export nachteilig auswirken, zumal die deutsche Exportwirtschaft ohnehin unter starkem Konkurrenzdruck steht. Insgesamt darf die Prognose von 4% realem Wirtschaftswachstum für das laufende Jahr als sehr optimistisch eingeschätzt werden.

Gl.